

100/11

P. f. 399

Sheol.
IV. C. 5.



AB 152988

Theologie

P. v. 270. 547.

Die
Gute und grosse Suversicht
Derer Gläubigen
Aufs Zukunfftige,

In
Einer Predigt über Philipp. I, 20.
vorgestellet

von
Herrn D. Jacob Elßner.
dem Druck übergeben,

Und
Zum Neuen Jahr 1739.
demühtig offeriret

Von
Johann Heinrich Knauer,
Küster der Reformirten Pfarr-Kirche zu Berlin.



Berlin, gedruckt bey Joh. Grynäus.

Gene und große Geschichte

Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek



Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek

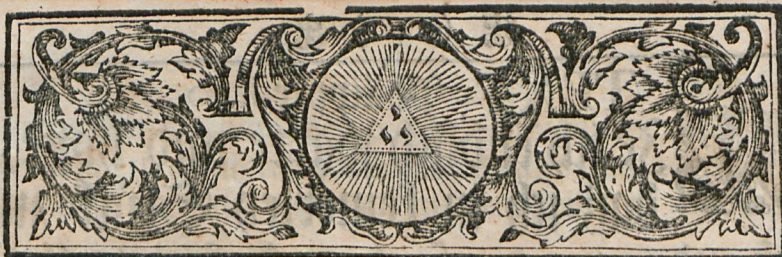
Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek

Geistl. Bibliothek





Vorrede.



D Wol GOTT das Zukünftige auch denen Gläubigen verborgen, und nur sich seiner Weisheit und Macht vorbehalten, hat er ihnen dennoch so viel offenbaret, daß alles zu ihrem Heil und Verherrlichung seines Nahmens gereichen werde. Das Zukünftige weiß allein der Allwissende und Allmächtige, der alles regieret, und ist ein Vorrecht des einigen und wahren Gottes: dasselbe verbirgt er auch denen Gläubigen, ihren Glauben zu üben, und sie desto abhänglicher von sich zu machen; dennoch thut er ihnen so viel kund, als ihren Glauben, Gedult, und Hoffnung zu unterhalten vonnöthen ist, damit sie in Gottes Weisheit, Allmacht, Güte beruhen, und ein gutes Ende aus seinen Händen erwarten können: das soll uns lehren Paulus mit seinem Exempel.

TEXT Philipper I. 20.

Wie ich endlich warte und hoffe,
daß ich in keinerley Stück zu
schanden werde, sondern daß mit aller
Freudigkeit, gleich wie sonst allezeit, al-
so auch jetzt Christus hoch gepreiset
werde an meinem Leibe, es sey durch Le-
ben oder durch Tod.



Er Apostel hatte seine Zufriedenheit bezeuget über
die Ausbreitung des Nahmens Christi, in seinen
Banden zu Rom: obgleich einige dabey unlautere
Absichten und auch den Vorsatz hatten, seinen Banden
Trübsahl zuzufügen, und seine Gefangenschaft

v. 16.

härter zu machen, freuet er sich dennoch, weil Christus bekannt,
und ihm alles zum besten ausschlagen müste, wie er davon durch
die Vorbitte der Philipper, und den kräftigen Beystand
des H. Geistes versichert würde. In unserm Text bezeugt er
seine gute und grosse Hoffnung aufs Zukünftige, so wol in
Ansehung seiner selbst, als der Verherlichung Christi. Der Apo-
stel redet

v. 19.

I. Von seiner Zuversicht: Wie ich denn warte und hoffe,
oder, nach meinem harren und hoffen.

II. Von

II. Von dem erwarteten guten Ausschlag: daß ich in feinerley Stück zuschanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleich wie sonst allezeit, also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben oder durch Tod.

Erklärung.

I. **S**A bezeuget seine Zuversicht in den Worten: wie ich warte und hoffe, oder nach meinem harren und hoffen. Harren heißt mit erregtem Gemüt worauf warten, seine Gedanken und folglich auch seine Augen wohin richten, und in alle Segenden herumsehen, ob man nicht dasjenige, so man erwartet, oder doch die Merkmale und Vorboten davon erblicken möge: es bedeutet ein ungemeines harren mit einer sonderbaren Erweckung und Sehnsucht, wie es sonst vorkommt im Brief an die Römer.

Röm. 8,
22. 23.

Von der und einer noch höhern Art ist derer Gläubigen harren, ie vortreflicher ihre Erwartung ist. Es ist ein starkes Verlangen, welches entstehet aus der Empfindung des natürlichen Elendes und Mangels, und aus dem hellen Gesicht der Vortreflichkeit der erwarteten Sache nach dem Gott des Heils, nach der Verherrlichung desselben, und ihrer eignen Erlösung und Seligkeit. Dieses harren erregt in ihnen Gottes Geist, der in ihnen wohnet, weil sie von Herzen glauben an Gott in seinem Sohn, und an die Verheißungen des Evangeliums, werden sie ungemein erweckt auf den Herren, von ihm alles zu erwarten. Aus

Hiob 7, 2. der Empfindung ihrer Last sehnen sie sich wie ein Tagelöhner nach dem Schatten, aus der Erkenntniß der Gnade und des Heils in Gott und seinem Sohn, sehen sie mit ausgedehntem Halse und starrenden Augen nach Gott aus, wie ein Wächter, welcher die Last und das Grauen der Nacht ertragen, nach dem Anbruch des Tages, nach den vorschießenden Stralen der Morgenröte: Meine Seele wartet auf den Herren, wie ein Wächter nach dem Morgen. Sie sehen desto inbrünstiger aus, weil es ihnen verheissen und sie dazu ermahnet worden, sehet auf, sagte Christus selbst, hebt eure Häupter auf, weil sich eure Erlösung naht.

Ps. 130.

Luc 21: 28.

Die Zuversicht selbst bezeugt der Apostel in den Worten: ich hoffe oder nach meiner Hoffnung. Harren und hoffen ist gemeinlich einerley, doch wenn beydes zusammen gesetzt wird, kan hoffen unterschieden werden als eine Folge und Schluß nach dem harren, und bedeutet eine gegründete ruhige und frohe Erwartung dessen, worauf man geharret hat: nachdem man auf etwas harret was Gottes Willen und Verheißung gemäß, nachdem man sich übernatürlich erweckt, und das Zeugniß des Geistes fühlt daß man durch ihn getrieben auf Gott und sein Heil harret, bauet man auf den guten Grund der Gnade und Treue Gottes, und erwartet in fester Zuversicht das künftige. Die Hoffnung ist eine Frucht des Geistes, welche das Gemüt beruhiget in der gewissen Erwartung, sie ist wie ein Anker, der hineingeht in das heilige des Himmels: meine Seele ist stille zu Gott, denn er ist meine Hoffnung, durch stille seyn und hoffen werdet ihr starck seyn. Aus einer solchen Hoffnung entstehet Vergnügen und Freude, es ahnet ihr, daß

Ps. 62, 2.
Jes. 30, 15.

daß Gott helfen wird und hilft: daher sie schon die Verheißung zum voraus ergreift und sich im Vorahnt freuet, als ob sie schon das gehofte Gute in ihrer Macht hätte, es ist eine lebendige Hofnung.

So harrete und hofte der Apostel: bey einem so grossen Gläubigen war das harren und hoffen ungemein groß und fest, bey einer solchen Darreichung des Geistes, der ein Geist des Glaubens und der Hofnung ist, der auf das künftige siehet: aus der Ursache vergaß er was hinter ihm ist, und streckte sich mit ganzer Macht nach dem das vor ihm ist, nach dem Ziel und Kleinod, welches vorhält die himlische Berufung Gottes in Christo Jesu, und schöpfe schon viel Vergnügen aus der gewissen Erfüllung seiner Hofnung, ich freue mich, und will mich auch freuen.

Phil. 3, 13.

II. Der Inhalt seiner Hofnung ist die Abwendung des künftigen Übels: daß ich in keinerley Stück zu schanden werde, im Gegentheile das gewisse Gute: sondern daß mit aller Freudigkeit, gleich wie sonst allezeit, also auch jetzt Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben oder durch Tod.

Derjenige wird zu schanden, dessen Ruhm eitel, die Arbeit vergeblich, und die Hofnung zu Wasser wird. Derjenige wird zu schanden, der als ein Thor zur Schau gestellet, oder als ein Missethäter ergriffen und gestraft wird, der ein böses Gewissen hat, und überzeuget ist, daß er vor Scham nicht die Augen aufschlagen darf. Derjenige wird zu schanden, der seinen Feinden mit verzagtem Gemüt unterliegt, und in den Staub getreten wird, wie ein Bold zu schanden wird, wenns im Streit geflohen. So ist denn auf keine Art zu besorgen, daß die Gläubigen und auch der

2 Sam. 19,
3.

Apostel

Apostel zu schanden werde. Ihr Ruhm wird nicht zu schanden,
 1 Cor. 1, 31. denn sie rühmen sich des H Erren, das fehlet nicht: der Held
 1 Sam. 15, und Sieg Israels trüget nicht: ihre ausgestandene Müh und
 29. Arbeit ist nicht vergeblich, denn G Dtt ist nicht ungerecht,
 Hebr. 6, 10. daß er vergesse ihrer Mühe und des Wercks des Glau-
 1 Cor. 15. bens, ihre Arbeit wird und kan nicht vergeblich seyn in dem
 H Erren.

Die Hofnung ist von der Art, daß sie nicht zu schanden wird,
 sie trauet nicht auf Menschen, sondern auf den lebendigen
 2 Cor. 1. G Dtt, der Glauben hält ewiglich: sie harret nicht auf sich, son-
 1 Tim. 1, 1. dern auf Christum, der ist ihre Hofnung: ihr hoffen ist ge-
 gründet nicht auf etwas Vergängliches, sondern auf den, der
 allein Unsterblichkeit hat, sie sehen nicht auf das sichtbare,
 2 Cor. 4. sondern auf das unsichtbare und ewige. Hoffen sie auf
 Christum allein in diesem Leben, so wären sie die elendeste
 1 Cor. 15, 19 unter der Sonne, weil sie aber auf Christum um tenes unver-
 gängliche Leben hoffen, so sind sie höchst glücklich, schon selig
 Röm. 8, 24. in der Hofnung, die Hofnung läßt nicht zu schanden werden.
 Röm. 5, 4.

Es kan wol seyn, daß ein hoffender Gläubiger der Gewalt
 weichen, Unrecht und Schaden leiden muß, er wird aber deß-
 wegen nicht zu schanden, denn er leidet nicht wegen seiner Thor-
 heit und Schuld, nicht als ein Missethäter, sondern als ein
 1 Petr. 4, 16. Christ: nicht das leiden noch die Weltliche Schmach, sondern die ver-
 diente Ursach und Verzagtheit macht zu schanden. Der Gläubige
 leidet um des Guten, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Gott-
 seeligkeit willen, ein solches leiden ist ihm eine Ehre und die Crone
 seines Ruhms, aber keine Schande. Ein Gläubiger leidet nicht ver-
 zagt,

zagt, stößt kein niederträchtiges Klagen aus, fällt seinen Feinden nicht zu Füßen, ist auch in der augenscheinlichen Gefahr, und im Tode, gegenwärtig und getrost: damit erwirbt er sich aller, auch seiner Feinde Hochachtung, und keine Schande. Oft kommt er bald wieder in die Höhe, erhält Recht und doppelte Ehre, indessen seine Feinde mit Schanden bekleidet werden. Es ist eine allgemeine und durch so viel hundert Jahr her erhärtete Wahrheit, die auf den HErrn harren werden nicht zu schanden. GOTT kan es auch nicht zulassen, wer würde denn GOTT dienen? wer würde auf den HErrn harren, unter allen Drangsalen, welche seinen warhaften Dienst zu begleiten pflegen, wenn GOTT seine treue Diener sinken, und sich auf ihn zu tode hoffen ließe, gegen sein Wort und Verheißung: GOTT würde selbst zu schanden.

Ps. 25 und
34.

Paulus insonderheit konnte gewiß seyn, nicht zu schanden zu werden: sein Ruhm, seine Arbeit, seine Hoffnung war ja im HErrn, gar nicht gebaut auf das Fleisch: er lag nicht um seiner Schuld, sondern um des Evangelii willen in den Banden, das war gar von der Art nicht, daß er damit zu schanden werden konnte, ich schäme mich des Evangelii nicht, sagt er selbst, denn es ist eine Kraft GOTTES seelig zu machen die daran glauben: das Evangelium wurde selbst durch seine Bande ausgebreitet, wie war es denn möglich, daß ihn ein künftiger Zufall, so groß er immer seyn möchte, damit zu schanden machen konnte: der Apostel hatte die Darreichung des Geistes, den reichen und täglichen Einfluß desselben, die Feinde möchten denn alle Wuth und Grausamkeit auslassen, und alle Marter-arten verschwenden, er würde ihnen nimmermehr Zufällig noch verzagt werden, weil

Röm. 1, 16.

die Wirkung des H. Geistes allezeit mächtiger und reichlicher zu seyn pflegt, je mehr die Noth wächst, und das Ende herännahet. Des Apostels harren und hoffen war von der Art, daß er in keinem Stück seines Amts, auf keinerley weise, könnte zu schanden werden.

Der Gläubigen Hofnung erwartet nicht allein die Abwendung des Übels, sondern vielmehr ein erwünschtes Gut, wie denn eigentlich die Hofnung das Gute und die Wolthat in dem Auge hat. und damit beschäftigt ist: demnach hoffen die Gläubigen nicht allein nicht zu schanden zu werden, sondern im Gegenteil, daß Christus mit aller Freudigkeit allezeit an ihnen gepriesen werde.

Luc. I, 47. Christus wird gepriesen, oder wie es eigentl. heißet, groß gemacht, so oft sie vom Ubel errettet, und mit neuer Gnade und Wolthat gekrönet werden, denn erhebt, oder macht groß ihre Seele den Herren, und freuet sich Gottes ihres Heilandes.

a Cor. 4, 7. Christus wird auch an ihnen gepriesen von andern, wenn sie so viel und grossen Glauben, Liebe, Gehorsam mit Worten und Thaten beweisen, daß ein jeder, der ohne Triffen urtheilet, es als etwas ungewöhnliches und grosses ansehen, bewundern, und den Meister hochachten und preisen muß, der solche gehorsame und heilige Jünger hat. Insonderheit wenn die Gläubige so viel Entschluß, Muht und Standhaftigkeit äußern, daß sie alle Drangsalen, Noth und Gefahr aushalten und überwinden, so daß man an ihnen den Finger des Allmächtigen erkennen, und in den irdenen und schwachen Gefässen Gottes überschwengliche Kraft verehren muß.

Wenn solches geschieht nicht aus Zwang und der unvermeidlichen Nothwendigkeit, welche auch die Verzagteste herzhafft oder
viel

vielmehr verzweifelt macht, sondern überaus willig, mit Freudigkeit, als ob lauter Lust und Freude einzuerndten und alle Vorteile zu gewinnen wären. Wenn die Freudigkeit sich äuffert auch alsdenn, wenn man am Leibe angegriffen, und in Lebens-Gefahr gesetzt wird, welches nach des Satans Meinung selbst, *Hiob 2, 4.* das schwerste ist, daß man der Bande, Schläge, Wunden, Schmerzen, Krankheiten, und des in die Augen tretenden Todes selbst ungeachtet, dennoch fest am Glauben, unverrückt am Gehorsam Christi hält, und freudig fortsetzet den Lauf, den man angetreten: denn wird Christus groß gemacht und gepriesen, der solche Gnade und Kraft den Seinigen gegeben.

Paulus mochte wol vor allen andern diese grosse Hoffnung haben, der zur Vertheidigung des Evangelii in den Banden lag, daß der Herr seine eigene Sache nicht verlassen, sondern zu seinem Preis glücklich ausführen werde. Er hatte ja auch die Erfahrung, da so viele schwere und gefährliche Zufälle, welche er der Länge nach im 2. Brief an die Corinthier erzehlet, zur Verherrlichung des Nahmens Christi ausgeschlagen, da selbst die gegenwärtige Beschwerde seines Leibes in den Banden zur Ausbreitung des Evangelii und Christi Herrlichkeit gereichten: konnte er in seiner Hoffnung versichert seyn, daß, wie bisher allezeit, so auch jetzt, Christus würde großgemacht werden an seinem Leibe, es sey durch Leben oder durch Tod. Sieng es zum Leben, so wolte er nicht aufhören, Christum zu predigen, zu preisen, und alle andere zu demselben Dienst und Preis zu erwecken. Sieng es zum Tode, so sollte sein gläubiges und standhaftes Ende dem Anfänger und Vollender seines Glaubens Ehre machen

machen, er würde bis an den letzten Athem des Lebens Christum bekennen, seinen Leib aller Marter freymühtig darbietend, sein Blut mit Freuden vergießen, damit seine Glaubens-Brüder gestärket würden, sein Tod sollte Christi Preis aufs neue lebendig machen, und auf die späteste Nachkommen unsterblich erhalten.

Wie denn insonderheit der Tod derer Märtyrer Christum zu allen Zeiten außerordentlich gepriesen hat: der wolbedachte und unwandelbare Entschlus sein Blut zu vergießen um des Herren willen, der unerschrockne Muht, und die unüberwindliche Standhaftigkeit, womit sie auch dem grausamsten Tod entgegen sahen, und allen Marter-Arten trogeten, die übernatürliche Freudigkeit zum Tode, die Lobgesänge mitten in den Flammen, machten die Feinde bestürzt, manchen weich und gläubig, und die nachgelassene Mit-Brüder dankten mit Freuden-Thränen Christo öffentlich und heimlich vor die Gnade den armen und schwachen Menschen gethan: daher wird auch von Petri Marter-Tod gesagt, daß er damit Gott preisen und verherrlichen würde.

Joh. 27, 19.

Zueignung.

Wirs allen Undächtige! ist nöthig eine gute Zuversicht aufs Zukünftige. Je nachdenklicher der Mensch ist, desto eher fällt er mit seinen Gedanken aufs künftige, und wird darum bekümmert, vornehmlich bey Veränderungen, betrübt und mißlichen Umständen, da den Menschen angst und bange wird, ja fast sterben vor Furcht und Warten der Dinge die noch kommen sollen, einem jeden stehet seine eigne Noht und allen das furchterliche Lebens-Ende, der Tod bevor, der allen Menschen gesetzt ist.

Luc. 21, 26.

Das

Das Zukünftige aus dem Sinn zu schlagen, in den Tag hinein nach alter Gewohnheit zu leben, ist die Eigenschaft des unbesonnen und welt truncknen Volcks, welches nicht erst zu schanden werden darf, sondern schon vor ehrbaren und nachdencklichen Menschen zu schanden geworden ist, deren Ehre in der Schande besteht. Die muß das Ubel desto schwerer und unerträglich überfallen, je weniger sie daran gedacht. Sich so leicht und bald, wie es gemeiniglich geschieht, eine gute Hofnung aufs künftige zu machen, ist der Gottlosen Gewohnheit, die bey aller ihrer Bosheit und offenbaren Wercken des Fleisches sicher und getrost seyn, aber in ihrer Hofnung zu schanden werden. Es ist derer Heuchler eigne Kunst, sich gute Gedanken aufs Zukünftige zu machen, aber die Hofnung des Heuchlers ist eine Spinnweb, sie wird ihm fehlen, schon in diesem Leben, und am grausamsten hernach.

Phil. 3, 19.

Pf. 31, 18.

Pf. 35, 4.

Job 27, 8.

und 40, 28.

Wollen wir uns mit einigem Grund ins künftige alles guten versehen, so müssen wir erst warhaftig und ohne Vorbehalt uns zu Gott in seinem Sohn gewand, und warhaftig Gnade erhalten haben, also würckl. ergeben und gehorsam geworden seyn, dem allerhöchsten Willen vorgeschrieben in seinem Wort: damit wir aus dem Zeugniß unsers Gewissens im H. Geist, aus unserm wahren Glauben und Gehorsam Hofnung schöpfen, und aufs künftige gutes erwarten können; diese Hofnung hat keinen andern Ursprung und Grund als den wahren, das Herz verändernden und zu Gott neigenden Glauben, es ist die Hofnung des Glaubens.

Aus dem reinen Grunde des unverfälschten Glaubens, muß

entstehen eine lautere Hoffnung auf Gott, daß man auf ihn und seinen Sohn harret, aus inniglicher Ergebenheit an sein Wort: Ich harre des Herren, meine Seele wartet auf sein Wort.

Ps. 130, 5.

Mit einer grossen Verleugnung seiner selbst, und gänglicher Aufopferung seines Willens dem Willen des Höchsten, mit einem starken Ergreifen der Allmacht, Wahrheit, Gnade, und Treue Gottes, so daß man sich auf die unverfälschte Beschaffenheit seines Herzens vor seinen Augen beruffen, und auf die seinem Willen gemäße und von ihm selbst gewürckte Hoffnung mit Freymütigkeit sein Heil begehren und erwarten kann.: deine gute Herr sey über uns, wie wir auf dich hoffen.

Ps. 33, 22.

Wollen wir nicht zu schanden werden, so hütet euch vor aller Ungerechtigkeit und allen Sünden: gehet die gemeine Wege der Welt nicht, welche nur die Sättigung ihrer Begierden sucht, es geschehe auf die ungerechteste und unerhörte Art, durch Mittel und Wege, deren sich ein ehrbarer Heyde schämen müßte.

Seyd gewarnt vor allen Sünden, davon die Schande nicht abgesondert werden kann. Die Sünde ist ihrer Natur und unvermeidlichen Folge nach ein schänd- und schädliches Ubel: was hattet ihr doch vor Frucht von euren Sünden, fragt unser Apostel, derer ihr euch jetzt schämet. Wenn ihr denn in Sünden lebet, so ist es ja wol kein Wunder, daß ihr zu schanden werdet.

Röm. 6, 24

Sey ihr aber aus Unverstand, Ubereilung und Trist in Sünden und unrechte Wege verfallen, so wartet keinen Augenblick euch vor Gott zu demüthigen, und in Jesu Christo auf die flehent.

hentlichste Art Vergebung zu suchen, spricht über euch selbst das Urtheil aus, daß ihr wehret wäret vor Engeln und Menschen zu schanden gemacht zu werden, beruft euch aber auf seine unendliche Erbarmung, und Jesu ewig geltendes Verdienst, der öffentlich alle Schande getragen hat, damit ihr nicht zu schanden würdet, und hängt, der Verzagtheit eures verwundeten Herzens ungeachtet, an der unaussprechlichen Gnade, die mächtiger ist als alle Sünden, flehet aus eurer Tieffe: nach dir Herr verlangget mich, mein Gott ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich, denn keiner wird zu schanden, der dein harret. Ps. 25.

Ersetzt, was ihr ungerecht gethan, gebt wieder, was ihr geraubet, und hütet euch von der Zeit an desto mehr vor allen Wegen der Ungerechtigkeit, und allen Sünden, so werdet ihr nicht zu schanden. Luc. 19, 8.

Soll Christus ins künftige von und an euch gepriesen werden, so laßet schon jetzt den grossen und einzigen Zweck alles eures Thuns und Lassens seyn die Ehre Gottes und seines Sohns.

Seyd so wacker und eifrig im Gottes = Dienst, so gewissenhaft in eurem Wandel, so liebeich gegen euren Nächsten, so gedultig und gehorsam im Leiden, daß alle Menschen aus eurem Betragen eine ungemeyne Hochachtung gewinnen vor Christo, der müsse ja wol ein überaus heiliger Meister seyn, weil er so wolgerathene und gezogene, so gehorsame, gottsseelige, und sich selbst verleugnende Jünger hat: der müsse wol die ganze Allmacht seiner Gnaden an euch verwendet haben, weil ihr auf eine so ungewöhnliche Art euch bemühet ihm zu gefallen, und mit
un=

unermüdeter Gedult in guten Werken, trachtet nach dem ewigen Leben, werdet eine Ehre Christi, preiset GOTT an eurem Leib und Geist, welche GOTTES sind.

1 Cor. 6, 20.

So könnt und werdet ihr haben alle gute Zuversicht aufs künftige: unser HERR JESUS CHRISTUS und GOTT unser Vater, der uns geliebet und gegeben hat, einen ewigen Trost und eine gute Hofnung durch Gnade, der wird uns auch

2 Theff. II,
16.

schenden eine gute und grosse Hofnung aufs künftige, die Anblicke mögen noch so betrübt, und das Warten dessen, so da kommen soll, noch so grauerlich seyn; wir wissen, daß der HERR alle unsere Sare auf unserm Haupt gezehlet, alles uns zu gute wenden kan als ein allmächtiger GOTT, und thun wird als ein treuer Vater. Wenn schon das Meer wütet und waltet, und von seinem Ungestüm die Berge einfallen, wird doch die Stadt

Pf. 46, 4.

GOTTES ruhig seyn, GOTT ist bey ihr drinnen, drum wird sie wol bleiben. Der Wunderbare und Unerforschliche wird zwar unterweilen seine Gegenwart und Hülffe verziehen, auch uns wol gar an dem Rand der besorgten Noth wie in ein entsefen und schwarzen Abgrund mit Grauen sehen, aber nicht darin fallen lassen. Die gute Erfahrung, da uns der HERR in unserm Leben so oft und wunderbar errettet, wird uns ein Pfand und frohe Versicherung seyn, daß er uns noch ferner erretten, und erlösen, und uns kein Zufall stürzen werde, wie groß er ist.

2 Cor. I, 10.

Pf. 62, 3.

GOTT wird an unserm Leibe gepriesen werden, es sey durch Leben oder Tod. Die leibliche Trübsalen werden unsern Glauben erwecken und läutern, daß wir uns wegen des Guten, so sie würcken, und der Hülffe, die GOTT geben wird, rühmen werden

den

den der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult aber bringt Erfahrung, Erfahrung Hofnung, Hofnung aber läßt nicht zu schanden werden. Selbst unsere Krankheiten werden nicht so wol gereichen zum Tode als zur Verherrlichung Gottes, der Tod wird unsere Hofnung glücklich vollenden, zu der Zeit wird man sagen: Siehe das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen, das ist der Herr auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil, durch unsern erbaulichen Tod werden unsere Glaubens Brüder erbauet und zum Preis Gottes erwecket, und also auch an unsern Leibe zuletzt Christus gepriesen werden.

Röm. 5,
3. 4. 5.

Joh. 11, 4-

Jes. 25, 9.

Gebeht.

Großer und Allwissender Gott! dir ist das künftige, und was du auch über uns beschloffen hast, allein bekannt, bey dir ist es verwahrt und versiegelt in deinen Schätzen, deiner Weißheit und Macht vorbehalten, denn du bist Gott und kein Mensch, der einige Gott, dem keine Götter der Heyden zu vergleichen, die das künftige nicht wissen können: deine Gnade aber, O ewiger Erbarmer! hat vor die Ruhe deiner Knechte und Mägde gesorget, und sie versichert durch dein Wort und Geist, daß denen, die auf dich harren und hoffen, kein Haar

C

von

von ihrem Haupt ohn deinen Willen entfallen, sondern ihnen alles zu ihrer Seeligkeit mitwürcken soll. Wir bitten dich, Gott und Vater unsers Herrn JESU Christi! gebückt vor deinem Gnaden-Trohn im Rahmen deines Sohnes, kehre mit deiner Göttlichen Kraft alle Gedanken und das ganze Herz von der verdorbenen und mißlichen Natur ab, und wende es mit seinem tiefsten Grund durch eine gänßliche Verleugnung seiner selbst allmächtig hin zu deinem Sohn, auf die Art und Weise wie es dein ewiges Wort vorgeschrieben, wie du es selbst haben willst. Laß uns darauf das tröstliche Zeugniß unsers guten Gewissens empfinden, daß wir deinem Göttlichen Willen warhaftig gehorsam, und zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren worden durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Läutere, O Allerheiligster! unsere Hoffnung von allen fleischlichen Regungen und Absichten, daß sie sey eine heilige und ganze Frucht deines Geistes, die sich lediglich verlasse auf deine angebotene Gnade in Jesu Christo unserm Herrn.

Behüte uns, O Vater der Barmherzigkeit! vor aller Ungerechtigkeit und allen wissentlichen Sünden, nicht wegen der Schande der Welt, sondern weil sie unauslöschliche Brandmale im Gewissen macht, und vor deinem Angesicht wie mit eisernen Griffeln angeschrieben steht: O Gott! wie solten wir ein so groß Ubel thun vor deinen Augen, und mit Wissen und Willen sündigen!

Sind

Sind wir den höchst unglückseliger Weise in Sünden verfallen, O GOTT! so schlage unser Herz und wirf uns zu deinen Füßen, züchtige du uns selbst, und überlaß uns nur nicht dem Mutwillen unserer Feinde, die möchten sich rühmen selbst wieder dich: O wir wollen viel lieber in deine Hände fallen, als in der Menschen Hände, denn deine Barmherzigkeit ist sehr groß. Dadurch würdige uns aber, o GOTT aller Gnaden, und mache uns aufmerksam auf dein heiliges Gebot: o daß unser Leben deine Rechte von ganzen Herzen hielte, wenn wir schaueten allein auf dein Gebot, so würden wir nicht zu schanden, Lehre uns selbst, der du deines gleichen Lehrer nicht hast, die Rechte deiner Gerechtigkeit.

Laß den Zweck und die grosse Absicht alles unsers Vornehmens und Bemühung seyn, deine Ehre und die Verherrlichung deines Sohns. Vater der Lichter, von welchem alle gute Gaben herab kommen, gib Licht, Gnade und Kraft, daß wir etwas seyn mögen zum Preis deiner herrlichen Gnade, und Christus auch an und von uns gepriesen werde durch unsern Glauben, Andacht, Eifer vor dein Wort, Ehr und Dienst mit Worten und mit Wercken: unsere Seele preise deinen Willen in den zeitlichen und leiblichen Trübsalen, und trage ihr Creuz Christo dem Herren mit einer solchen Gelassenheit, Gedult, und Freudigkeit nach, daß andere durch unser Exempel erbauet, und Christi Gnad und Kraft über uns hoch gepriesen werde.

Unser Tod werde eine Verherrlichung dem Fürsten
 unsers Lebens, daß wir mit einer völligen Verleug-
 rung uns ihm unterwerffen, und unsere Lippen, so
 lange sich die Zunge regt, seine Heil und Gnade loben,
 schenck uns Gott unsers Lebens! ein Vertrauen-volles,
 ein freudiges Sterben, daß wir mit dem Preis deines
 Sohnes in dem Mund und dancksagendem Herzen
 hinüber treten in die Gemeine derer, die ihre Cronen
 niederwerffen vor dem Stul des Lamms, welches al-
 lein würdig ist zu nehmen Preis und Ehre, unsere hin-
 terlassene Glaubens-Brüder aber erweckt und erbauet,
 deinen Nahmen preisen vor alle Gnade, uns unwür-
 digen bis an den letzten Ahtem des Lebens gethan, bis
 daß der neue Himmel und die neue Erde voll wird dei-
 ner Ehr und Herrlichkeit, durch alle Ewigkeiten, um JE-
 SU Christi unsers HErrn willen, Amen.



AB: 152988

ULB Halle

3

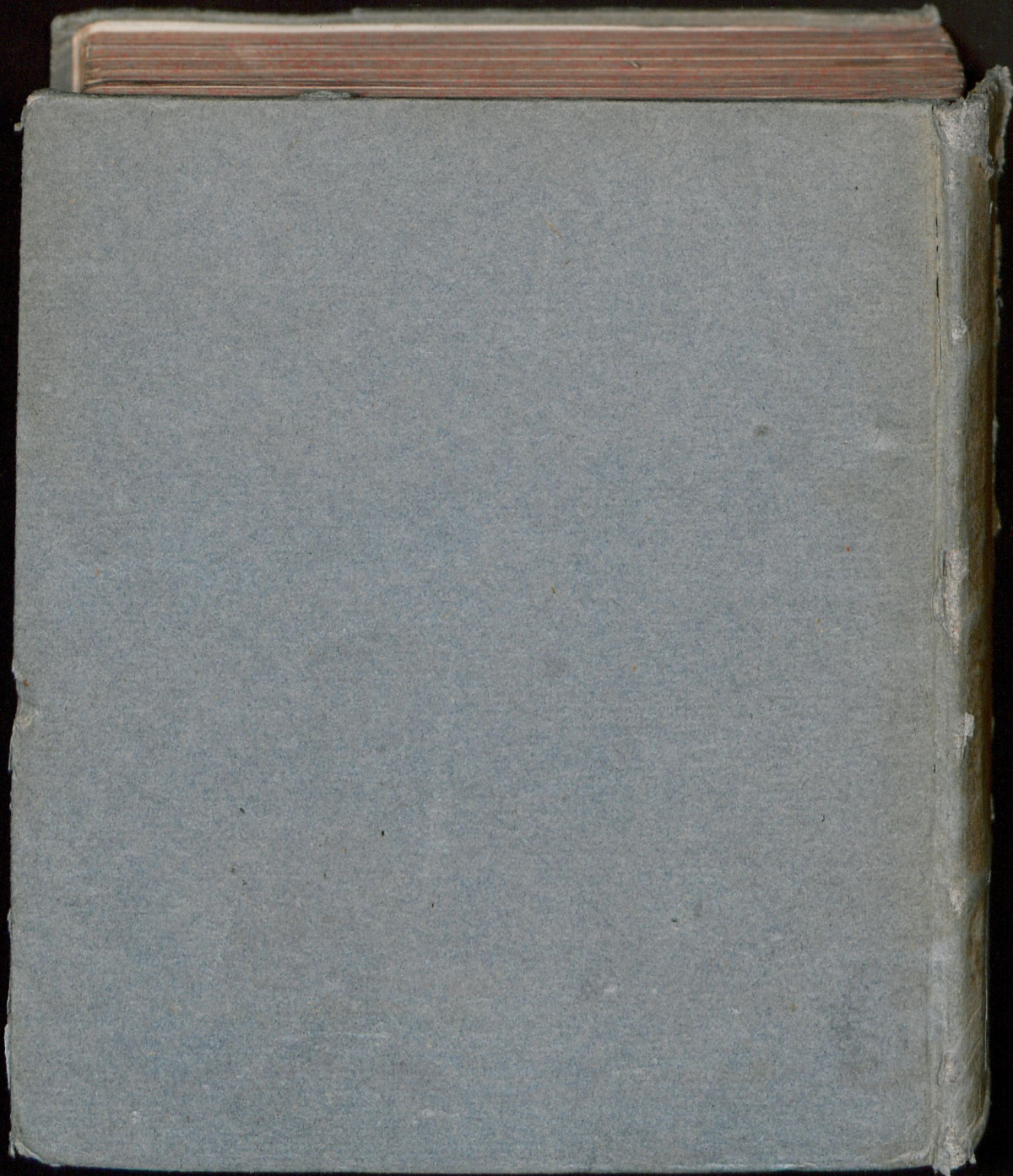
003 000 141



SB

R







Die
Gute und grosse Suversicht
Derer Gläubigen
Auszufukünftige,
In
Einer Predigt über Philipp. 1, 20.
vorgestellet
von
Herrn D. Jacob Gfner.
dem Druck übergeben,
Und
Zum Neuen Jahr 1739.
demühtig offeriret
Von
Johann Heinrich Knauer,
Küster der Reformirten Pfarr-Kirche zu Berlin.

Berlin, gedruckt bey Job. Ceynaus.